

Kultur & Co.



Royal Geburtstag

Familienglück und Feierlaune: Schwedens König Carl Gustaf feiert seinen 70. Geburtstag mit Fähnchen und Hurra. *Panorama*

Fotos, Videos, Berichte auf www.rhein-zeitung.de/magazin

Dauerhaft gute Aussichten in der Festung

Ausstellung Ausgewählte gute Positionen der jungen künstlerischen Fotografie auf Tournee

Von unserem Kulturchef Claus Ambrosius

Koblenz. Unbemerkt von vielen erringt Deutschland immer wieder Spitzenplätze in einer Form der Ausbildung, die weder in Topverdiensten der Absolventen noch in Goldmedaillen gemessen wird: In zahlreichen Studiengängen der Kunst- und Musikhochschulen ist Deutschland weltweit vorn dabei. Nicht zuletzt der Andrang internationaler Studierender beweist das in gefragten Instituten – und das ist erfreulicherweise auch auf dem Gebiet der Fotografie so. Doch auch für angehende Fotokünstler gibt es die große Naht- und oft auch Bruchstelle: Was folgt auf das Studium? Wo gibt es für junge Kreative einen Markt? Und: Wie macht man diesen auf sich aufmerksam?

Am richtigen Angriffspunkt

Für genau diesen Scheideweg gibt es seit 2004 eine Initiative, die die losen Enden zusammenbringt: Die deutschen Hochschulen reichen jeweils fünf hervorragende Abschlussarbeiten ein, eine hochkarätige Jury wählt die Preisträger aus, die sich auf einem Ausstellungscurriculum in Deutschland, im benachbarten Ausland und manchmal weit darüber hinaus präsentieren können. „Gute Aussichten“ nennt sich das Herzblutprojekt der Kunsthistorikerin Josefine Raab und des Journalisten Stefan Becht, das seit 2015 als gemeinnützige GmbH agiert – und bereits zum zweiten Mal macht das Projekt Station auf der Koblenzer Festung Ehrenbreitstein.

Darüber freut sich nicht nur Brigitte Schmutzler, Chefin des in jeglicher Hinsicht in Metamorphose befindlichen Landesmuseums auf der Festung, sondern zahlreiche Fotografiefreunde – und natürlich Josefine Raab und Stefan Becht, das besagte Gründungsteam der „Guten Aussichten“. 2011 sind sie



Beachtliche sieben der neun Preisträger der „Guten Aussichten“ sind zur Ausstellungseröffnung gekommen: Maja Wirkus, Kyung-Nyu Hyun, Kamil Sobolewski, Kolja Linowitzki, Aras Gökten, Gregor Schmidt, Jewgeni Roppel und Projektgründerin Josefine Raab (von links) in der Festung. Fotos: Thomas Frey

aus der Banken- und Kunstmetropole Frankfurt ins Haardter Schloss in Neustadt an der Weinstraße gezogen – und damit stehen die „Guten Aussichten“ auch als Beispiel für Möglichkeiten, die sich abseits der Metropolen entwickeln können. Denn, darin sind sich die Gründer einig: Im großen Chor der Frankfurter Szene hat selbst eine mittler-

weile in der Fachwelt hochbeachtete Initiative wie sie nur eine kleine Stimme, in Rheinland-Pfalz hingegen ist damit Staat zu machen.

So freuen sich die zur Ausstellungseröffnung angereisten sieben Preisträger über den Flair der Festungsmauern, auch über die Herausforderungen, ihre ganz unterschiedlichen Arbeiten darin in Kor-

respondenz treten zu lassen. Der diesjährige Jahrgang bietet eine aufregende Reise durch die zeitgenössische Fotografie: Sensibel-Dokumentarisches aus Sibirien ist dabei, Eindimensionalität wird in Richtung Skulptur geweitet, kamerarloses Fotografieren mithilfe von Fotopapier und Handybelichtung erzeugt großartige Unikate, die

Auseinandersetzung mit Bildwelten auf sozialen Plattformen im Internet darf nicht fehlen. „Utopien“ und die Frage nach der Welt, in der wir leben wollen, nennt Josefine Raab den roten Faden, der sich zufällig für diesen Jahrgang ergeben hat. Denn: Vorgaben gibt es keine. „Auch nicht die potenzielle Marktängigkeit“, betont die Gründerin des Projekts.

Koblenz wird Dauerstation

Hervorragende Kataloge (vom Land unterstützt), eine kleine Edition zum erschwinglichen Preis und mehr runden das Angebot des Projekts ab, das viele Pläne in petto hat. Auch den Koblenz in den nächsten Jahren neben prestigeträchtigen Orten wie den Deichtorhallen in Hamburg und dem Museum Marta Herford fest auf dem Tourneepan zu behalten. Wenn das mal keine guten Aussichten sind.

+ Bis 26. Mai, Eintritt im Festungseintritt inklusive, Porträts weiterer Preisträger auf Seite 24

Ein Jahr in „Nahrungsaufnahmen“: Wie sich Bildwelten verändern und wir uns mit ihnen

812 Aufnahmen umfasst die Konzeptarbeit „Nahrungsaufnahme“ der Koreanerin Kyung-Nyu Hyun (Kunsthochschule für Medien Köln), einer von neun Preisträgern bei „Gute Aussichten“ 2015/16. Ein Jahr hindurch hat sie mit dem Smartphone ihre Mahlzeiten fotografiert und so ein Phänomen aufgegriffen, das jedem Nutzer sozialer Netzwerke ständig ins Gesicht springt. Und noch mehr: „Nahrungsaufnahme“ thematisiert, auch in größeren Formaten, die Vereinsamung des Menschen beim Essen. Eine Serie zum Stauen, Nachdenken – und durchaus appetitanregend, auf koreanische Küche ebenso wie auf mehr Fotografie.

➔ Weitere Infos zur Ausstellung und zum Projekt unter www.guteaussichten.org



Zum Start der Maifestspiele theatrale Selbstbespiegelung

Auftakt Bei der Eröffnung bleibt die Produktion von Bernd Alois Zimmermanns Oper „Die Soldaten“ an der Oberfläche

Von unserem Mitarbeiter Axel Zibulski

Wiesbaden. Der beste Zuschauerplatz ist auf der Bühne. Schließlich spielt Bernd Alois Zimmermanns Oper „Die Soldaten“ im Parkett. Der Seitenwechsel im Großen Haus des Wiesbadener Staatstheaters bedeutet nicht zuletzt ein Zugeständnis an die gewaltigen Herausforderungen, die Zimmermanns Oper nach dem Drama von Jakob Lenz birgt. Mehreren Dirigenten, darunter Günter Wand und Wolfgang Sawallisch, galt sie vor der Kölner Uraufführung 1965 als unspielbar, mit ihrer musikalischen Collagetechnik und einer Besetzung von 120 Orchestermusikern samt Jazzcombo und Zuspieldärnern. Erst der spätere Frankfurter Generalmusikdirektor Michael Gielen erarbeitete in Köln in mehreren hundert Proben das epochale Anti-Kriegs-Stück.

Ob Salzburg, Zürich oder München: In den vergangenen Jahren ist der Vierakter des Kriegsheim-

kehrers Zimmermann (1918–1970) wieder häufiger auf der Bühne zu sehen. Mit dem Staatstheater Wiesbaden wagte sich nun ein Haus mittlerer Größe zur Eröffnung seiner Internationalen Maifestspiele mutig an das Werk, um es in der Regie des jungen Russen Vasily Bark-

hatov einerseits zu erden: Die Erzählstränge um die junge Marie, die als „Soldatenhure“ zur Bettlerin wird, nachdem sie den Vater Wesener und den Verlobten Stolzios verlassen hat, lassen sich in den Wiesbadener Logen und Parkettreihen ganz linear verfolgen,

mit einem riesigen Zeppelin unter dem Kronleuchter auch. Auf dessen grauer Bordwand zeigen Projektionen das heutige Wiesbadener Staatstheater immer wieder mit hineinmontierten Kriegszerstörungen, mit Kratern in den Dächern oder einem eingestürzten Verwaltungstrakt. Und das während drinnen das Parkett zum Feldlager sowie zum Lazarett samt dampfender Gulaschkanone wird, aber auch zum Ort perfide verrohter Soldatenfantasien.

Das alles mag über zwei pausenlose Stunden ein Spektakel bieten, nicht zuletzt wegen der Schüsse auf adlige Nobilitäten in der großen Wiesbadener Mittelloge. Und auch musiziert wird teils beachtlich. Das Riesenensemble führt Gloria Rehms nicht unbedingt koloraturenstarke, aber glühend prägnante Marie an, überzeugend tönt auch Pavel Daniluks satter Autoritätsbass in der Partie ihres Vaters Wesener, Holger Falks hochgetriebener Bariton (Stolzios) oder Martin Kochs in den Extremen si-

cherer Tenor als soldatischer Nebenbuhler Desportes.

Doch von der Wucht der „Soldaten“ bleibt viel zu wenig. Seltsam distanzierter statt in perkussiver Wucht spielt das Hessische Staatsorchester im Graben und von Zuspieldärnern, gewiss sorgfältig koordiniert von Zsolt Hamar. Zimmermanns Aufhebung von Raum, Zeit und Handlung, die bis ins Dutzendfache gesteigerten Simultanszenen vermisst man weitgehend. Was den umgekehrten Weg über die Rampe findet, ist eine Selbstbespiegelung des Theaters mit Katastrophenakzenten, die zeigt, was freilich zu ahnen war: Wiesbaden kann von den „Soldaten“ nur die Oberfläche ablichten, nicht mehr, immerhin aber auch nicht weniger. Dafür gibt es respektvollen und freundlichen Applaus.

+ Tickets und Termine unter Tel. 0611/132 325, das Programm der Internationalen Maifestspiele gibt es im Internet unter www.maifestspiele.de



Bernd Alois Zimmermanns Oper „Die Soldaten“ spielt im Parkett: Mit dem epochalen Anti-Kriegs-Stück wurden die Wiesbadener Maifestspiele eröffnet. Von der Wucht des Werkes blieb jedoch zu wenig. Foto: Karl & Monika Forster

Gesagt, gedruckt

„Heute habe ich das Gefühl, dass Theater nur noch ein Betrieb ist, eine Anstalt, in der fast überall belanglose und dilettantische Stücke gespielt werden.“

Frank Castorf (64), Intendant der Berliner Volksbühne, über das zeitgenössische Theater in einem Interview mit der „Süddeutschen Zeitung“ (Samstagsausgabe)

Kompakt

„Acht Brücken“ ehrt russische Komponistin

Festival. Seit Samstag legt das Kölner Festival „Acht Brücken“ seinen Fokus auf die Musik der russischen Komponistin Galina Ustvol'skaja (1919–2006). Bis zum 10. Mai präsentiert das Festival den Organisatoren zufolge unter dem Motto „Musik und Glauben“ knapp 60 Veranstaltungen an 14 Orten. Auf dem Programm stehen 14 Uraufführungen. Zudem sind Konzerte mit Bands aus den Bereichen Pop, Jazz, Neuer Musik und Weltmusik geplant. Das Festival findet in diesem Jahr zum sechsten Mal statt.

Nach türkischer Kritik Konzertprojekt zurück

Aufführung. Erstmals seit der Intervention der Türkei gegen das Musikprojekt „Aghet“ ist das Werk wieder aufgeführt worden. Das Projekt war zum 100. Jahrestag des Massakers an den Armeniern initiiert worden. Die Dresdner Sinfoniker und Gastmusiker bekamen am Samstagabend im ausverkauften Festspielhaus Hellerau in Dresden stehende Ovationen. Die um Musiker aus der Türkei, Armenien und Mitglieder des No Borders Orchestra aus Staaten des früheren Jugoslawien verstärkten Sinfoniker hatten „Aghet“ Ende November 2015 in Berlin uraufgeführt. Sie wollen damit ein Zeichen der Versöhnung setzen.

Festspiele wollen alle Opern Händels zeigen

Vision. Alle 42 Opern von Georg Friedrich Händel wollen die Internationalen Händel-Festspiele Göttingen 2020 zum hundertjährigen Bestehen des Festivals aufzuführen. Die Göttinger Händel-Renaissance habe 1920 ihren Ursprung genommen – „was noch fehlt, ist ein ganzer Opernzyklus“, sagte Intendant Tobias Wolff. Nicht alle Werke des Komponisten (1685–1759) sollten szenisch aufgeführt werden. „Wir müssen auch schon anfangen, über die Finanzierung nachzudenken. Wir wissen noch nicht, ob wir es finanziert bekommen, aber die Vision ist da“, betonte Wolff.

Die Kultur-Zahl

14

Länder bereisen mehr als 100 Autoren auf ihrer Lesereise per Bus durch ganz Europa. Der Bus soll auf dem Weg „literaturferne wie – nahe Orte“ ansteuern: Literaturhäuser, Schulen, Krankenhäuser, Dörfer, Marktplätze oder Almhütten. Nach Angaben der Veranstalter sind Dutzende Lesungen geplant. Die Reise startet am 2. Mai in Finnland und endet am 24. Juli auf Zypern. Dahinter steckt das Netzwerk „Crowd“, bei dem auch das Berliner Literaturhaus „Lettrétage“ mitmacht.

